

des STB statt. Es waren drei STB-Beamte aus Prag und einer aus Liberec anwesend.

Man hatte mich im Verdacht, dass ich weitere Angehörige der Gruppe kennen würde und forderte mich auf, diese zu nennen und zu denunzieren. Ich wurde einem Bekannten aus der Militärzeit gegenübergestellt, der mir auf den Kopf zusagte, ich hätte ihm gegenüber doch einmal ausdrücklich erklärt, Leute von der Gruppe zu kennen. Sein Name lautet etwa — ich kann mich nicht mehr ganz genau erinnern — Milan C a b e l a c.

Ich erwiderte, ich habe wohl beim Betrachten von Bildern Verhafteter, die in der Zeitung veröffentlicht waren, gesagt, dass ich den einen oder anderen zu erkennen glaubte, weil ich früher in Liberec gearbeitet und dort also auch Menschen kennengelernt hatte, weiter könne ich aber gar nichts darüber sagen.

Die STB-Beamten waren mit dieser Auskunft von mir nicht zufrieden. Um mich zu genaueren Angaben zu zwingen, wurde ich misshandelt. Ich bekam zunächst Ohrfeigen. Dann ging er einen Moment weg und kam mit einer Bleichtasse, in der eine schwarze dicke Flüssigkeit war, wieder. Diese Flüssigkeit roch nach Teer. Er tropfte mir von einem Holzstab Tropfen dieser heißen Flüssigkeit — wahrscheinlich Teer — auf den nackten linken Unterarm. Ich empfand einen wahnsinnigen Schmerz. Die Haut brannte wie Feuer. Die Haut schwellte an. Ich hatte noch zehn Tage lang danach Schmerzen. Der STB-Beamte wies mich darauf hin, dass ich dem Arzt gegenüber sagen müsste, ich hätte mir die Wunde bei der Arbeit zugezogen. Ich habe das dann auch zu den mich behandelnden Ärzten im Krankenhaus gesagt. Ich war drei Wochen lang nicht arbeitsfähig.

Der Unterzeichnete hat sich von den durch die Misshandlung hervorgerufenen Wunden noch insofern überzeugen können, als eine Narbe zurückgeblieben ist.

Ich bin bereit, auf Wunsch zu einem Amtsarzt zu gehen und mir bescheinigen zu lassen, dass die Wunde auf beschriebene Art zugefügt wurde.

Danach schlug er mich mit der Faust zu Boden, worauf sich zwei andere STB-Beamte ebenfalls auf mich stürzten und mich misshandelten und u.a. auch mit den Füßen traten. Ich wurde dann in eine Zelle gesperrt, wo ich 48 Stunden bleiben musste, bis mein Gesicht nicht mehr so geschwollen war.

Wegen all dieser Erlebnisse und auch deshalb, weil sich der STB bzw. die Kriminalpolizei immer wieder bei meinem Betrieb nach mir erkundigte, ob ich auch niemanden aufhetzen würde usw., schliesslich auch, weil der Bruder meiner Mutter, namens Z a d p n a, von 1932 bis 1937 Wirtschaftsminister der tschechoslowakischen Republik war und ich alleine schon deshalb politisch verdächtig war, beschloss ich zu fliehen und verliess die CSR illegal am 25.3.53.

Das Protokoll ist vorgelesen, von dem Zeugen genehmigt und eigenhändig, wie folgt, unterschrieben worden.

gez. Unterschrift
gez. Unterschrift

DOKUMENT 194

(UNGARN)

Protokoll

Vor dem Unterzeichneten Leiter des Büro München der Internationalen Juristen-Kommission, Herrn Werner Schulz, erscheint Herr Herr.....ist Ungarischer Nationalität. Dar er der deutschen Sprache nicht genügend mächtig ist, wird Herr Kamaras, Wels hinzugezogen als Dolmetscher. Der Erschienene erklärt folgendes:
Ich heisse..... Georg, bin geboren am 14..... in (Ungarn), war zuletzt wohnhaft gewesen in..... bin geflüchtet am 2. Mai 1954 und wohne z.Zt. im..... Von Beruf bin ich Maschinenschlosser, zuletzt war ich tätig als Weber.
Ich hatte in..... (Ungarn) einen Bekannten, mit dem ich als Soldat